

Die Gemeinderäte tauschen die Ergebnisse des Workshops aus (v.l.): Peter Moser, Karin Fischer, Bruno Dürr, Projektleiter Dr. Jean-Claude Kleiner, Reto S. Fuchs und Peter Lude.

Eine Mehrheit wäre für eine Fusion

Der Gemeinderat möchte die Bevölkerung in den Meinungsbildungsprozess zu «Rheintal+» einbeziehen, und er hat deshalb zu Information und Workshop ins Gemeindezentrum Langwies eingeladen.

BAD ZURZACH (zk) – Die Vorgeschichte ist bekannt. Die zehn angesprochenen Gemeinden des Rheintals und des Studenlands haben an Gemeindeversammlungen beschlossen, der Prüfung eines Zusammenschlusses vertieft nachzugehen. Sie tun das im Rahmen des Projekts «Rheintal+», wofür sich in der Zwischenzeit auch die erforderlichen Facharbeitsgruppen und Echogruppen konstituiert haben. Der Gemeinderat möchte das epochale Vorhaben im engen Kontakt zur Bevölkerung durchziehen. Besonders zur Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses sind ihm Stimmung und Haltung der Bevölkerung wichtig. Darum die Programmgestaltung mit Workshops und Diskussion.

Einführung in die Thematik

Es mag am langfristigen Projekt liegen, dass das Publikumsinteresse an diesem Abend eher bescheiden blieb. Eigentlich schade, denn Gestaltung und Präsentation waren von überzeugender Qualität, schon fast eine staatsbürgerliche Musterlektion. Gemeindeammann Reto S. Fuchs wechselte nach der Begrüssung zur knappen Zusammenfassung der kommunalen und regionalen Vorgaben. Da wurde an die Charta mit den drei regionalen Zentren Surbtal, Aaretal und Rheintal mit 34 000 Menschen erinnert. Das Gebiet der zehn beteiligten Gemeinden zählt 8300 Einwohner, die Hälfte davon in Bad Zurzach. Das würde gut für die Funktionsgrösse einer fusionierten Gemeinde reichen. Stimmen würden auch die geschichtlich gewachsenen Strukturen. Reto S. Fuchs ist sich bewusst: Für ein Fusionsvorhaben braucht es einen sehr langen Atem. Die Realisierung gilt nicht in erster Linie für die im Saal Anwesenden (vorwiegend ältere Leute), sondern allenfalls für die nächste Generation.



Blick vom Nurrenkopf auf den Schwerpunkt von «Rheintal+» mit Rekingen, Bad Zurzach und Rietheim.

Was der Projektleiter meint

Der Projektleitung «Rheintal+» steht Dr. Jean-Claude Kleiner vor. Zur Einleitung illustrierte er, wie gewaltig sich das Gemeindeleben verändert hat. Die politischen Gemeinden des Kantons Aargau stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit ausgeprägt ländlichen, bäuerlich-gewerblichen Strukturen. Heute wird das Umfeld der Gemeinden vom digitalen Zeitalter in Kanton und Bund, in der Wirtschaft, in der Gesellschaft, in Technologie und nicht zuletzt von demographischen Veränderungen geprägt. «Mit den Strukturen von gestern lassen sich die Probleme von morgen nicht lösen». Die pragmatischen Schweizer haben die Konsequenzen gezogen. Von den 3205 politischen Gemeinden von 1850 sind 2016 noch 2289 übrig geblieben. «Rheintal+» fällt in der Statistik durch einen übergrossen Anteil an Kleinstgemeinden auf. Handlungsbedarf ist also gegeben.

Leitfaden für die Workshops

Zur Gesprächsleitung in den einzelnen Gruppen kamen die Gemeinderäte zum Zuge. Der Projektleiter versah sie zu diesem Zweck mit einem Sechs-Punkte-Fragekatalog. Da ging es um das individuelle aktuelle Lebensgefühl, um Chancen und Risiken einer Fusion, um Gemeindenamen und Gemeindewappen, um Ortsbürger und Ortsbürgergut, um die Infrastruktur in einer grossflächigen, dünnbesiedelten Sammelgemeinde, um Identitätsverlust der Ortsteile, um das Fehlen von Ansprechpersonen vor Ort, um die drohende Dominanz des «Führungsorts».

In den überschaubaren Workshop-Gruppen kamen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ausgiebig zu Wort. Sie spürten, dass eine solche Fusion doch ganz tief hineingreift in Traditionen und Gewohnheiten, mit denen man gelebt hat, die aber für die Zukunft nicht mehr tauglich sind. Und so stand dann zum Abschluss ein starkes, konsultatives Fusions-Ja fest. Eine gleiche Zustimmung gab es für die letzte Frage zum weiteren Einbezug der Bevölkerung in das Vorhaben «Rheintal+». Ja, man ist gerne dabei, besonders wenn es so kompetent, sachlich und aufgelockert gestaltet wird wie am Donnerstagabend.